

Straßenbenennung in Neuperlach

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-70

Absender: Bezirks-Ausschuß Ramersdorf-Perlach

Empfänger: Baureferat-Wohnunswesen

10.02.1970

Anbei die überprüften Unterlagen der vorgeschlagenen 12 Namen der Opfer der Revolution vom Jahr 1919, für welche der Bezirksausschuß 30 Straßennamen im neuen Perlach beantragt.

Begründung: Diese friedliebenden und als aufrechte Bürger von Perlach bekannten 12 Arbeiter und Handwerker haben ihr Leben lassen müssen, weil sie Angehörige einer öffentlich rechtlich zugelassenen Partei waren, die den damaligen Regime nicht angenehm war. Unter den fadenscheinigen Gründen des illegalen Waffenbesitzes wurden diese Männer verhaftet und ohne Gerichtsurteil am 5.5.1919 unschuldig, wie es sich später herausstellte, erschossen. Ihre Namen sollen uns immer mahnen, daß sich einen Rechtslosigkeit wie am 5.5.1919 nicht mehr wiederholt.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Rattenhuber

1. Vorsitzender

Straßenbenennung nach den 12 erschossenen Perlachern

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-70

Absender: Fr. Fried

Empfänger: Bezirksausschuss Ramersdorf-Perlach - Hans Rattenhuber

10.02.1970

Ihrem Auftrag gemäß habe ich als Angehöriger des Bezirksausschusses 30, die Namen und die Umstände der im Jahre 1919 erschossenen Perlacher Bürger festgestellt, nach deren Namen einzelne Straßen in Neuperlach genannt werden sollen.

Am 5. Mai 1919 wurden folgende Männer erschossen.

Jakob Josef, Maurerpolier geb. 18.9.78 in Perlach

Jakob Georg, Schreiner geb. 4.10.81 in Perlach
Zeller Konrad, Straßenwärter geb. 2.12.76 in Ludwigsmoos
Keil Johann, Lagerhalter geb. 3.8.69 in Esterndorf bei Eggenfelden
Hufnagel Sebastian, Sägearbeiter geb. 16.12.71 in Wolnzach
Koch Georg, Aug. Wilhelm, Artur Monteur geb. 10.2.71 in Schwarzburg-Vorderhausen
Fichtl Johann, Former geb. 15.4.76 in Muntrach bei Kandsberg am Lech
Eichner Georg, Gleisbau-Arbeiter geb. 28.4.84 in Oberpframmern
Ludwig Josef, Hafnermeister geb. 13.2.63 in München
Stöber August, Korbflechter geb. 4.4.70 in Rotenburg o.d. T.
Krebs Albert, Former geb. 29.10.80 in Föss (Schweiz) Schweizer Staatsangehöriger
Dengler Adalbert, Hilfsarbeiter geb. 23.3.73 in Zapfenried bei Regen

Meine Erhebungen bei den Nachkommen ergaben:

Sämtliche Männer waren Kriegsteilnehmer des ersten Weltkrieges. Sie besaßen überhaupt keine Waffen oder Munition, sie haben sich auch nicht durch Aufruhr bemerkbar gemacht, sondern sie wurden denunziert. Ein Komitee, bestehend aus dem Bürgermeister, dem evangelischen Pfarrer, einem Apotheker und einem Polizeiangehörigen hat aus irgendwelchen Gründen die Namen der Weißen Garde gemeldet. Angeblich soll eine Liste der SPD vorgelegen haben. Darauf wurden die einzelnen Männer teils in den Wohnungen, teils am Arbeitsplatz von den Angehörigen des Freikorps Lützow verbracht. Es wurde mir gesagt, dass beim Bürgermeister von Perlach telefonisch angefragt wurde, was mit den Männern geschehen soll, worauf der Bürgermeister geantwortet haben soll: "Macht was ihr wollt, das ist eure Sache." Daraufhin wurden die Männer am 5.5.1919 erschossen. Hätte er sich für sie eingesetzt und sie als anständige Menschen geschildert, wie es den Tatsachen entsprach, wären sie genauso wieder freigelassen worden, wie die Verhafteten von Unterhaching, wo sich der Bürgermeister dafür einsetzte.

Die Männer hinterließen 52 Waisenkinder, welche die Mütter von der Gemeinde Perlach monatlich je 4.- Mark Unterstützung erhielten. Der erschossene Fichtl hinterließ allein 6 Kinder.

Erst im Jahre 1925 im April ging im Justizpalast ein Prozess wegen Rehabilitierung zu Ende, im Urteil hieß es, dass die Männer Opfer der Revolution geworden seien. Aber erst im Oktober 1925 erhielten die Witwen eine Rente.

Mit ziemlicher Sicherheit konnte ich feststellen, dass die beiden Jakob bereits um die Jahrhundertwende der SPD angehörten. Die männlichen Nachkommen der beiden waren damals in der Schule nur die "Sozibuben." Die anderen Erschossenen waren ebenfalls eingetragene SPD-Mitglieder.

Die Personalien der Erschossenen habe ich beim Standesamt II und im Städtischen Archiv in der Winzererstraße nachgeprüft.

Herr Josef Brückl, München 82, Kaltenbachstr. 11, schreibt in seinen Nachforschungen über die damaligen Vorfälle:

"Schreckliches aber muß die Familie unseres Kassiers, des Genossen Willi Stöber, durchmachen. Aufgrund einer Meldung eines Einwohners, der einen anonymen Brief mit Drohungen empfangen hat, rückt ein Trupp der Weißen in Perlach ein. Zielstrebig wird die Wohnung des Vorsitzenden der USPD durchsucht. Anhand der gefundenen Mitgliederliste verhaftet ein Kommando nachts aus dem Bette heraus den Vater unseres Kassiers, den Genossen August Stöber, einen biederen Handwerksmeister, der mit seinen beiden Gesellen im eigenen Betrieb Stubenwägen für junge Erdenbürger und Wäschekörbe herstellt. Der arglose Mann, der politisch nie

hervorgetreten ist, einst aktiver Soldat, kleidet sich an, beschwichtigt seine Frau und die Kinder und folgt willig den beiden Soldaten in der festen Überzeugung, daß sich die Verhaftung bald als Irrtum heausstellen werde. Doch er wird ohne Verhör, ohne jede Möglichkeit einer Rechtfertigung und ohne Urteil am Tage darauf, am 5.5.1919 im Hofe des Hofbräukellers von hinten meuchlings erschossen.

Im Haus warten die Familienangehörigen vergeblich auf ihren Vater. Als er am Tage nach seiner Verhaftung nicht eintrifft, begibt sich sein Sohn Willi, damals 17 Jahre alt, in die Stadt, um den Vater zu suchen. Er erfährt von Leuten, daß zwölf Männer erschossen wurden und die Leichen im Haidhauser Friedhof liegen. Da der Friedhof bei seiner Ankunft bereits abgesperrt ist, klettert er über die Mauer, wo ihn der Friedhofswärter stellt. Der Bub erzählt von seiner Not und den dunklen Befürchtungen. Daraufhin führt ihn der Wärter zu einem Haufen von Toten. Entsetzt erkennt der Sohn seinen Vater, obwohl das tretende Profil die eine Gesichtshälfte weggerissen hat. Mit seinem Vater sind noch elf weitere Gesinnungsgenossen fuseliert worden.

Gegen die Mörder der zwölf unschuldigen sozialdemokratischen Arbeiter aus Perlach, die Mitglieder in einer legalen Partei waren, findet erst im Januar 1926 ein Strafverfahren vor dem Münchner Schwurgericht statt. Die Töter, die wegen eines begangenen Diebstahls in Strafhafte saßen, wurden unter dem Beifall der nationalsozialistischen Zuhörerschaft freigesprochen.

Im Städtischen Archiv habe ich festgestellt:

In dem Buche "Revolution und Räteherrschaft in München" aus der Stadtchronik 1918/19 Seite 109 ist unterm 5.5.19 (Montag) verzeichnet:

"12 sozialdemokratische Arbeiter und Handwerker aus Perlach wurden am Vormittag von Anhängern des Freikorps Lützow im Hof des Hofbräukellers an der Inneren Wiener Straßewegen angeblichen Waffenbesitzes ohne gerichtliches Urteil erschossen.

(Die beiden Hauptverantwortlichen dieses Massakers, Pölzing und Prüfert, werden am 13. Januar 1926 durch ein Münchner Schwurgericht freigesprochen. Das Reichsgericht bestätigte dieses Urteil am 7. August 1926)!

Es steht eindeutig fest, daß die erschossenen Männer keine Waffen oder Munition besaßen, politisch keinen Aufruhr gemacht haben und deshalb unschuldig erschossen wurden. Nur die Zugehörigkeit zu einer linksgerichteten demokratischen Partei wie SPD war der Anlaß zur Verhaftung und der Grund zur Hinrichtung?

Ich halte die Männer für würdig, daß in Neuperlach Straßen nach ihnen benannt werden, Evtl. wäre die Erwägung zu ziehen, daß am Kriegerdenkmal in Perlach, oder in der Kirche eine Gedenktafel angebracht wird.

Straßenbenennung in Neuperlach

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-70

Absender: Baurefert-Wohnungswesen

Empfänger: Stadtarchiv

10.03.1970

Die in beiliegender Liste aufgeführten Namen wurden vom 30. Stadtbezirk für die Benennung von Straßen im Stadtteil Perlach vorgeschlagen. Da von diesen Namen 5 durchaus verwendbar sind, wird um Überprüfung der Angaben und um Stellungnahme gebeten, ob die mit * bezeichneten Männer nach dortiger Auffassung würdig sind, daß Straßen nach ihnen benannt werden.

Da es sich um die Erledigung eines Antrags des Bezirksausschusses 30 handelt, über den das Direktorium-Verwaltungsamt demnächst zu entscheiden hat, wird um eilige Behandlung gebeten.

Dr. Koenig

Straßenbenennung in Neuperlach

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-70

Absender: Stadtarchiv

Empfänger: Baureferat-Wohnungswesen

19.03.1970

Die Regierungstruppen und Freikorps, die in den ersten Maitagen des Jahres 1919 die Räteherrschaft in München zerschlugen, handelten im Auftrag der aus freien Wahlen hervorgegangenen bayerischen Regierung, an deren Spitze seit März 1919 Johannes Hoffmann (SPD) stand. Die Aktion der Regierung richtet sich gegen die Räteführer der am 13.4.1919 ausgerufenen zweiten (kommun.) Räterepublik, gegen die rote Armee, die Rote Garde und alle anderen Spartakisten (=Kommunisten), die mit der Waffe in der Hand den Truppen der legalen demokratischen Regierung Widerstand leisteten.

Zwischen 30.4. und 8.5.1919 kamen bei den Kämpfen um München 625 Menschen ums Leben, unter ihnen

350 Rorarmisten, Rotgardisten und andere Revolutionäre,
82 Angehörige der Regierungstruppen und and. Weiße,
58 Russen,
92 Unbeteiligte,
10 Geiseln,
21 katholische Gesellen,
12 Arbeiter und Handwerker aus Perlach.

In der vom Stadtarchiv München 1968 herausgegebenen Veröffentlichung "Revolution und Räteherrschaft in München" sind die wegen angeblichen Waffenbesitzes erschossenen, in Wirklichkeit aber unschuldigen 12 Perlacher ebenso wie die 21 Gesellen selbstverständlich nicht unter den Revolutionären und auch nur deshalb nicht unter den unbeteiligten Opfern aufgeführt, weil sie - irrtümlich, wie sich zu spät herausstellte - als Spartakisten getötet worden waren.

Es trifft also nicht zu, daß die 12 Perlacher erschossen wurden, "weil sie Angehörige einer öffentlich rechtlich zugelassenen Partei waren, die dem damaligen Regime nicht angenehm war". Sie fanden - ebenso wie die 21

Gesellen, von denen kaum ein Mitglied einer linksstehenden Partei gewesen sein dürfte, - den Tod vielmehr aufgrund eines schrecklichen Irrtums, der möglicherweise durch eine - übrigens nie mit Sicherheit bewiesene - Denunziation ausgelöst wurde. Da beide Regierungen, die die Niederschlagung der Räteherrschaft in München veranlassten, die bayerische und die Reichsregierung, überwiegend aus SPD-Mitgliedern gebildet waren, ist die Vermutung ziemlich abwegig, die 12 Handwerker und Arbeiter aus Perlach seien wegen ihrer Zugehörigkeit zu dieser Partei erschossen worden.

Die 12 Getöteten waren übrigens nicht ausschließlich SPD-Mitglieder - mindestens einer war parteilos, ein weiterer scheint der USP angehört zu haben.

Das Schwurgericht beim Landgericht München I, das die beiden Hauptverantwortlichen Pölzing und Prüfert im Januar 1926 frei sprach, begründete das Urteil damit, daß zwar die Erschießung von wenigsten 11 der Getöteten auch aufgrund des Noske-Schießerlasses objektiv nicht gerechtfertigt gewesen sei, daß den Angeklagten aber das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht nachgewiesen werden könne. Das Reichsgericht bestätigte diese Urteil in der Revisionsverhandlung vom August 1926 und stellte fest, die Erschießungen seien objektiv unberechtigt gewesen, den Angeklagten Pölzing könne jedoch nicht widerlegt werden, er habe geglaubt, zur Erschießung berechtigt und verpflichtet gewesen zu sein.

Ob die hier geschliderten Tatsachen die Benennung von Straßen nach einigen der getöteten Perlachern rechtfertigen, kann nur der Stadtrat entscheiden.

Quellen: Revolution-Chronik
Zeitungsausschnitte

Dr. Schattenhofer
Archivdirektor